



No. 63.

Mittwoch, den 16. März.

1853

Bei dem nahen Ablauf des Quartals ersuchen wir die oder bei unseren Colporteurs recht bald aufgeben zu wollen. Gleichzeitig verbinden wir hiemit die Anzeige, daß Herr Dr. Rudolph Wengler die Tendenz, welche äußere Einrichtung der Zeitung wird dadurch in keiner Weise beeinflusst, sondern werden wir es uns wie bisher angelegen sein lassen, für die politische Entwicklung unseres Vaterlandes, für religiöse Glaubensfreiheit und wahre Bildung Aller zu wirken. In täglichen Leitartikeln wird die Zeitung die brennendsten Fragen der Politik, in objektiver Weise besprechen und außer gelegentlichen Correspondenzen und politischen Mittheilungen aus den bedeutendsten Städten Deutschlands nicht allein lokale und provinzielle Nachrichten, sondern auch durch das Engagement tüchtiger Handelskorrespondenten und Berichterstatter über Schiffahrt die für die Provinz wichtigen Handels- und Schiffahrts-Nachrichten, Bankausweis, Courzetteln etc. zu bringen im Stande sein. Hieran werden sich Recensionen über Theater und Konzerte, ein interessantes Feuilleton, Kritiken über die neuesten und wichtigsten Erscheinungen in der Literatur und Kunst anschließen. Der Abonnementspreis (inkl. Stempelsteuer) beträgt pro Quartal für Hiesige 1 Thlr. 5 Sgr., für Auswärtige mit Post-Ausschlag 1 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf., wozu alle resp. Postanstalten Bestellungen annehmen. Diejenigen geehrten Abonnenten in Stettin, welche die Zeitung in's Haus gesandt zu haben wünschen, zahlen dafür eine Vergütung von 5 Sgr. pro Quartal, und wollen sich gefälligst in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, melden. Die Zeitung erscheint täglich Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

geehrten Leser unserer Zeitung, ihr Abonnement auf das zweite Quartal entweder in unserer Expedition: Krautmarkt No. 1053, oder mit Gefängnißstrafe von 14 Tagen bis zu Einem Jahre bestraft. Die Staats-Anwaltschaft und deren Organe sind verpflichtet, in diesen Fällen die betreffenden Druckschriften vorläufig mit Beschlag zu belegen. In dem Strafvertheil ist zugleich die Vernichtung der in Beschlag genommenen Exemplare auszusprechen. Die Anwendung der durch die Vertheilung von Schriften strafbaren Inhalts etwa sonst verurtheilten Strafen wird durch die Bestimmungen dieses Paragraphen nicht ausgeschlossen. Die zweite Kammer stimmte heute in zweiter Abtheilung der sechsmonatigen Legislatur-Periode mit 164 gegen 137 St. bei, erledigte meist durch die Tagesordnung einen Petitionsbericht und genehmigte die früher von uns mitgetheilten allgemeinen Grundsätze, welche die Budget-Kommission ihren Verhandlungen vorausgeschickt hatte.

Pränumerationspreis pro Quartal für Hiesige 1 Thlr. 5 Sgr., für Auswärtige mit Post-Ausschlag 1 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf., wozu alle resp. Postanstalten Bestellungen annehmen. Diejenigen geehrten Abonnenten in Stettin, welche die Zeitung in's Haus gesandt zu haben wünschen, zahlen dafür eine Vergütung von 5 Sgr. pro Quartal, und wollen sich gefälligst in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, melden. Die Zeitung erscheint täglich Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Macchiavelli. Montesquieu. Rousseau.

In der Lehre der Staatswissenschaft sind es drei Männer, welche alle andern an Bedeutung überstrahlen; es wird bei der Regsamkeit unseres Volkes für politische Institutionen nicht unangemessen sein, die Vertreter des ganzen Kreises der Staatswissenschaft mit einander zu vergleichen. Macchiavelli ist eine jener geschichtlichen Sphinxgestalten, deren Räthsel man von Zeit zu Zeit immer wieder und ganz besonders in unseren Tagen zu lösen versucht. Die mannigfachen Widersprüche, welche in dem Wesen dieses Mannes liegen, oder mehr zu liegen scheinen, wurde der Grund, daß man ihn bisher sehr einseitig beurtheilte. Man erstaunte, wie ein und derselbe Mensch jetzt Republikaner und dann wieder Fürstendiener sein kann, wie ein und derselbe Mensch in dem einen Theil seiner Schriften die glänzendsten Freiheitsbestrebungen manifestirt, während er anderwärts geradezu einen feine Mittel schenkenden Absolutismus predigt. Die äußeren und geschichtlichen Verhältnisse bringen einiges Licht in diese scheinbaren Räthsel. Macchiavelli wollte, wie Theodor Mundt ganz richtig sagt, eigentlich durch seine Lehren die Regierung der schöpferischen Persönlichkeiten, nicht aber der Macchiavellistischen Cabinette begründen. In einer verderbten Zeit und einem schon entartenden und sich auflösenden Volke glaubte er für dieses productive Amt eines fürstlichen Ministers nur einen schlechten und schlaunen, wenngleich charaktervollen Menschen gebrauchen zu können. Auf diesem Standpunkt bewegt er sich in dem Tractat del principe und nicht minder in allen seinen übrigen Schriften. Die von einem Volksfreunde, welches Macchiavelli war und blieb, eingeleitete europäische Reaction konnte nicht künstlicher und dialectischer begründet sein, und er selbst glaubte, daß dem Volke zu seiner Einheit und Freiheit am besten durch einen kriegerischen Tyrannen geholfen werden könne. Macchiavelli hoffte auf das Haus der Mediceer, und hiermit hängt auch der Umstand zusammen, daß er sein Buch dem Lorenzo von Medici dedicirte, dem Sohne des im Jahre 1444 verbannten Peter von Medici und Neffen des Papstes Leo X., welcher seinerseits ebenfalls an nichts Geringeres dachte, als die Herrschaft seiner Familie über ganz Italien auszudehnen. Der Glaube an einen kommenden Messias Italiens war allgemein und zwar schon seit langer Zeit, so daß die Materie zur Abfassung des „Fürsten“ auch von dieser Seite einen nicht unbedeutenden Zuwachs erhalten. Macchiavelli's Lehre wurde hauptsächlich von 3 Männern praktisch in's Werk gesetzt, von Richelieu, Mazarin und Metternich (F. Mundt, Macchiavelli, Leipzig 1853.) Montesquieu ist seinem ganzen Wesen nach modern, er ist der Mann der gemäßigten Regierungen, das Institut der beschränkten Monarchie; in der Balance der gesetzgebenden, richtenden, vollziehenden Gewalt, wie sie die englische Verfassung aufweist, sieht er die vollste Garantie der politischen Freiheit. Sein System aber ist halblös; es giebt nur eine herrschende Gewalt im Staate, wie es nur einen lebenden Grundfag giebt. Ueberall wo Montesquieu seine drei Gewalten thätig und neben einander steht, geborchen zwei von diesen stets der dritten. Nicht die Balance der drei Gewalten ist es, was in England die Freiheit erhält, sondern der Umstand, daß das Parlament die oberste richterliche Gewalt in seinen Händen hat. Das System Montesquieu's hat sich weder in der Theorie noch in der Praxis haltbar bewiesen. Wer dasselbe aller Zugänge und Beigaben der Schulweisheit entledigt, der kommt auch wohl zu dem bessern Wesen, das im Innern Montesquieu's waltet. Und dann führt seine geläuterte Lehre selbst zu einem höchsten Verdict, das als die oberste, die alleinige Macht im Staate über die Geschicke des Volkes entscheidet. In der That und in der Wahrheit ist das englische Parlament nichts Anderes als ein solches Obergericht über alle Machtvollmächtigten des Staates. Die Verwirklichung alles Dessen, was die Schule Montesquieu's anstrebte, wird nur dann möglich, wenn sie, wie die Theorie Montesquieu's, wie sein Vorbild England, auf diesen einzigen Grundfag zurückfällt: ein Parlament, Vertreter des ganzen Volkes, als Träger der höchsten Staatsgewalt, als

oberstes Gericht über alle Machtvollmächtigte und jede Thätigkeit des Staates. Kommen wir schließlich auf Rousseau. Ein geistreicher Schriftsteller sagt: „R. ist der fleischgewordene Gedanke und Vertreter der neueren Zeit. In ihm finden wir alle Schwächen und Erbarmlichkeiten einer untergehenden Welt wieder, zugleich aber auch die volle Ahnung der Auferstehung und ebenso das Zauberwort, welches das Wunder der Auferstehung bewirkt.“ Dieses Zauberwort heißt Rückkehr zur Natur, und Rousseau ist der Port und Propheet der neuen Weltanschauung; sein Werk „Contrat social“ ist für die Weltentwicklung bedeutend gewesen. Die Verbindung der Menschen zu einem größeren Ganzen hält er für künstlich und nicht in der Natur des Menschen begründet; er verfuhr daher ganz consequent, wenn er den Staat und die Gesellschaft auf das, was er für Prinzip hielt, auf Verträge verwies. Die Idee ist längst widerlegt und bildet den Grundmangel der ganzen Theorie. Seine Irrthümer sind Folge seines Wesens und seiner Stellung; wenn er auch ein Denker war, so war er noch mehr ein Dichter; er war kein Philosoph, sondern ein Prophet. Als Dichter und Prophet aber konnte er sich selten aus dem engen Kreise einer idealistischen Auffassung der Verhältnisse hinausdenken. Wie tief seine Ansichten auch oft sind, wie durchgreifend sie die letzten Ursachen und äußersten Folgen auch oft abhnen, so ist dennoch sein Blick stets nur auf einen sehr kleinen Umfang begrenzt. Er ist und bleibt le citoyen de Genève.

Fassen wir das Ganze zusammen, so ist Macchiavelli der Vertreter des Absolutismus; — Montesquieu der Repräsentant der constitutionellen Monarchie; — Rousseau der Führer der demokratischen Republik.

Berlin, vom 16. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Königlich bayerischen Minister-Residenten in Athen, Freiherrn Vergler von Perglas, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Garnison-Stabs-Arzt Dr. Marchand zu Rastatt, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; den Königlich sardinischen Offizieren und Major Grafen Petiti di Roretto, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem Kreisgerichts-Boten Anton Wensky (eigentlich Wens) zu Steinfurt, im Regierungs-Bezirk Münster, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Friedrich Derggen von der Kripp, im Kreise Altwesler, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Verhandlungen der Kammern. Berlin, 14. März. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer kam der Gesetzentwurf die Jagd auf Elchwild betreffend zur Verhandlung. Graf Maltzahn ersuchte durch ein gestelltes Amendement die Aufhebung des Jagdgesetzes vom 31. Oktober 1848 bei dieser Gelegenheit herbeizuführen, fand aber unter seinen eigenen Freunden Widerspruch, der jedoch nur die formelle Seite des Antrages berührte. Der Minister des Innern erklärte sich ebenfalls dagegen und verwies auf die innerhalb der Regierung schon erfolgte Prüfung wegen Wiederherstellung der früheren Gesetzgebung oder Entschädigung der Verletzten. Es sei aber noch kein Ausweg gefunden. Die folgende ausführliche Debatte, in welcher die Gegner des Jagdgesetzes sogar dem vom Könige vollzogenen Gesetz als einem revolutionären die Bedeutung eines Regierungsaktes absprachen, schloß auf Grund des Amendements ganz außerhalb des Entwurfs in Betreff des Elchwildes, führte aber dazu, daß Graf Maltzahn sein Amendement, „in Anbetracht, daß das Ministerium den Rechtszustand wieder herzustellen verheißt“, zurückzog, worauf die ursprüngliche Vorlage zur Annahme gelangte. Hierauf beschloß noch die Kammer die Annahme des folgenden Entwurfs: „§. 1. Die §§. 52 und 53 des Gesetzes über die Presse vom 12ten Mai 1851 sind aufgehoben. An Stelle derselben treten nachfolgende Bestimmungen: §. 2. Die Verbreitung von Druckschriften jeder Art, welche außerhalb des Preuss. Staats erscheinen, kann von dem Minister des Innern verboten werden.“ §. 3. Wer einem solchen, öffentlich oder ihm besonders bekannt gemachten Verbote entgegen, eine außerhalb des Preuss.

fischen Staats erschienene Druckschrift verkauft, vertheilt, ausstellt oder sonst verbreitet, wird mit Geldbuße von 10 bis 100 Thalern oder mit Gefängnißstrafe von 14 Tagen bis zu Einem Jahre bestraft. Die Staats-Anwaltschaft und deren Organe sind verpflichtet, in diesen Fällen die betreffenden Druckschriften vorläufig mit Beschlag zu belegen. In dem Strafvertheil ist zugleich die Vernichtung der in Beschlag genommenen Exemplare auszusprechen. Die Anwendung der durch die Vertheilung von Schriften strafbaren Inhalts etwa sonst verurtheilten Strafen wird durch die Bestimmungen dieses Paragraphen nicht ausgeschlossen. Die zweite Kammer stimmte heute in zweiter Abtheilung der sechsmonatigen Legislatur-Periode mit 164 gegen 137 St. bei, erledigte meist durch die Tagesordnung einen Petitionsbericht und genehmigte die früher von uns mitgetheilten allgemeinen Grundsätze, welche die Budget-Kommission ihren Verhandlungen vorausgeschickt hatte.

Deutschland.

Berlin, 15. März. Die Eröffnung der Zoll-Konferenzen am vergangenen Sonnabend erfolgte Mittags um 1 Uhr, und zwar wiederum, wie die „Sp. Ztg.“ schreibt, wie früher, im Finanz-Ministerium. Förmlichkeiten, wie bei der ersten Eröffnung beobachtet wurden, fielen diesmal weg, und der Vorsigende, General-Direktor von Pommer-Esche, begrüßte die Bevollmächtigten einfach unter dem Ausdruck der Hoffnungen, mit denen sich die Konferenz versammle. Sämmtlich waren die Bevollmächtigten noch nicht anwesend, die wenigen fehlenden wurden indeß bald erwartet. Nach diesen Begrüßungen ist von Seiten Preußens nur die Proposition über den Gang der Verhandlung vorgelegt und von der Konferenz besprochen worden. Den Hauptgegenstand der Bundestags-Verhandlungen bildete in der letzten Zeit die vielbesprochene Kontingentsfrage. Schon im August v. J. hatte der Militär-Ausschuß seinen Bericht erstattet, in welchem zwar die Nothwendigkeit einer Vermehrung der Bundes-Armee anerkannt worden, über das Maß derselben jedoch eine Differenz der Ansichten statgefunden hat. Die Bundesversammlung beschloß damals Instruktions-Einholung, die aber allem Anschein nach, da die ganze Angelegenheit auch jetzt noch schwelt, nicht allgemein erfolgt zu sein scheint. Bei dieser Gelegenheit mag daran erinnert werden, daß das Kontingent der einzelnen Bundesstaaten auf Grund der Bundesbeschlüsse aus den Jahren 1818, 1819 und 1820 1 Prozent der Einwohnerzahl nach der in denselben Jahren aufgestellten Bundesmarke betrug. Diefelbe setzt die Bevölkerung der Bundesstaaten auf circa 30 Millionen Einwohner fest, während dieselbe jetzt auf circa 43 Millionen Einwohner sich beläuft. Hiernach beträgt die gesammte Streitmacht des Bundes circa 300,000 Mann, also noch nicht ein volles Prozent der gegenwärtigen Bevölkerung. Von diesen 300,000 Mann stellt Oesterreich 94,800 Mann, Preußen 79,000 Mann, Baiern 35,000 Mann, Württemberg und Hannover je circa 13,000; Königlich Sachsen 12,000 und Baden 10,000 Mann. Die noch lebenden 53,200 vertheilen sich auf die übrigen Staaten, und werden in Kontingenten gestellt, die von 6,000 Mann (Großherzogthum Hessen) in verschiedenen Abtheilungen bis zu 55 Mann (Kleinsten) heruntergehen, und von denen die meisten die Gesammtzahl von 1000 nicht erreichen. Im Zusammenhange mit der Kontingentsfrage steht die gleichfalls früher erwähnte Angelegenheit wegen der Abänderung der Uebersichten, so wie der Inspizirung der Bundeskontingente. In dieser Beziehung ist zwar, wie man vernimmt, in der Sitzung vom 24. Februar im Allgemeinen der Beschluß gefaßt, eine gegenseitige Inspizirung der verschiedenen Bundeskontingente im Laufe dieses Jahres eintreten zu lassen; aber es fehlen noch die näheren Festsetzungen, auch soll, wie wir schon mittheilten, Dänemark wegen Holstein-Lauenburg Einspruch erhoben haben. Es wurde — wie neuerdings den „Hamb. Nachr.“ geschrieben wird — vom Bundestagspräsidium der Antrag auf eine in diesem Jahre vorzunehmende Inspizirung der Bundeskontingente sämmtlicher Bundesstaaten gestellt. Nur der hollstein-lauenburgische, alias dänische Bundestagsgesandte, Herr v. Bülow, machte Einwendungen gegen den Antrag, und als diese zurückgewiesen wurden, stellte er die in der Bundesversammlung noch nie gehörte

Behauptung auf, ein solcher Antrag könne nur durch Verein-
barung oder Stimmeinheit zum Beschluß erhoben wer-
den, und wollte er daher gegen diesen einen Protest zu Proto-
koll geben. Dieses zuzugeben weigerte sich aber der Bundes-
tagspräsident auf Entschiedenheit, und nur mit Mühe
konnte Herr von Bülow die herkömmliche Bemerkung ins Pro-
tokoll bringen, er „behalte sich die Erklärung seiner
Regierung vor.“

— Sammtliche dem Handel- und Gewerbebetriebe ange-
hörende Mitglieder der zweiten Kammer haben sich einem An-
trage des Abg. Witte wegen Abänderung des Postge-
setzes angeschlossen. Derselbe betrifft einen mehrfach besproche-
nen Uebelstand, welchem durch die Bestimmung abgeholfen wer-
den soll: daß für Pakete die Postzwangspflichtigkeit allgemein
auf 20 Pfund festgestellt werden soll, daß aber Pakete auch
unter 20 Pfund, sofern sie von nur einem Absender an nur
einen Empfänger mit demselben Fracht- oder Begleitbrief ge-
sendet werden, und zusammen das Gewicht von 20 Pfund
überschreiten, nicht postzwangspflichtig sein sollen.

— Nachdem die von der Regierung eingebrachten Grund-
steuergesetze zurückgezogen sind, wird sich die betreffende
Commission der zweiten Kammer nochmals der Beratung
des Harfort'schen Gesetzentwurfes und der zahlreichen auf
Aushebung der Befreiungen, resp. auf Ausgleichung der Grund-
steuer gerichteten Petitionen unterziehen. Die Angelegenheit
wird in der zweiten Kammer nochmals zur Verhandlung ge-
langen. (E. B.)

— Der von dem großherzoglich hessischen Gesandten gegen
die politischen Flüchtlinge in England gerichtete An-
trag geht, wie der „Pr. Z.“ geschrieben wird, im Wesentlichen
dabin, die englische Regierung Seitens der Bundes-Versamm-
lung um eine Einschränkung des Asylrechts zu ersuchen. Ein
definitiver Beschluß soll über diesen Antrag noch nicht erfolgt
sein, vielmehr derselbe den Regierungen zur Abgabe ihrer Erklärun-
gen übermittleit sein.

— Die Verhandlungen zwischen den betreffenden Behörden
in Bezug auf die Wiederbesetzung der durch den Rücktritt
des Bischofs Neander erledigten General-Superintendentur
der Provinz Brandenburg stehen, wie die „Pr. Z.“ meldet, in
diesem Augenblicke so, daß ein General-Superintendent für
Berlin und ein zweiter General-Superintendent für die Pro-
vinz Brandenburg ernannt werden soll.

— Der Handelsminister Hr. v. d. Heydt hat dem Ver-
nehmen nach die Genehmigung für Herausgabe einer Zeitung
für Vergewessen ertheilt. Sie wird zum ersten Male nach
Ostern erscheinen und aus einem amtlichen und in einem für
die freie Besprechung offen gelassenen Theile bestehen. Im
ersten Theile werden die amtlichen Mittheilungen über die Aus-
beute und den Ertrag der preussischen Vergewerke gegeben und
im zweiten allgemeine Auseinandersetzungen, insofern sie zur
Förderung des Vergewerkes dienen, aufgenommen werden.

Bonn, 12. März. Die bereits in die Oeffentlichkeit ge-
langte Nachricht, Gervinus beabsichtige, mit nächstem in un-
sere Stadt überzusiedeln, erhält jetzt seine Bestätigung. Eine
vollkommene Unabhängigkeit seiner äußeren Lage erlaubt G.,
seinen Wohnsitz nach Belieben zu wählen. (K. Z.)

Meiningen, 11. März. Der Gesandtschafts-Ausschuß
unseres Landes hat sich für vollständige Emancipation der
Juden in unserem Großherzogthume ausgesprochen.

Hamburg, 13. März.
„Vom Eise befreit und Strom und Bäche,
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick.“

Mit diesen Worten begrüßt Faust den Ostermorgen in der
neuerwachten Natur. Ein Gleiches läßt sich jetzt auch von
unseren Straßen, wenigstens den frequentirtesten derselben, sa-
gen. Allein es verrieth eine eigenthümliche Unkunde der Dinge
dieser Welt, wenn man diese Wirkung auch für unsere Stadt
ausschließlich dem holden Blicke des Frühlings zuschreiben
wollte. In einer Stadt, die die Güte ihrer Bewohner nach
ihrem größeren oder geringeren Besitze von Banco abschätzt,
ist man nicht gewohnt, der Poesie und der Natur solche Macht
zuzuschreiben, sondern meint vor allen Dingen auch seine An-
forderungen dazuthun zu müssen. Und so weiß denn der Ham-
burger recht wohl zu berechnen, daß die Wegschaffung des
Schnee's und Eises dem Staatsbudget, d. h. ihm, schon gegen

das Ende der vorigen Woche gegen 20,000 Mark gekostet
hatte, und daß diese Summe durch die großartigen Begräu-
mungen dieser Woche noch bedeutend angewachsen sein muß.
Freilich haben auch mehrere hundert Menschen, die bei der durch
die plötzlich eingetretene Kälte in manchen Geschäftsbranchen
verursachten Störung augenblicklich brodlös geworden waren,
dadurch Beschäftigung gefunden, ungerechnet die durch Privat-
leute in Dienst genommenen Kossäth, die sich ihr menschen-
freundliches Werk recht anständig bezahlen ließen. Auch unsere
Conditoren, die schon daran verweifelten, in diesem Jahre ih-
ren Eisbedarf auf den gewöhnlichen Wegen decken zu können,
und mit Schrecken der Aussicht entgegenzusehen, denselben mit
außerordentlichen Kosten aus Schweden und Norwegen bezie-
hen zu müssen, haben die Frostperiode mit allem Eifer benutzt,
um ihre Eiskeller zu füllen, und bedauern nun schon, in der
ersten Hast dünnes und unreines Eis eingefahren, und sich da-
durch den Raum für das klarere und dickere Grundeis, das sie
ein paar Tage später hätten haben können, beraubt zu haben.
Auch die verschiedenen Wintergeschäfte haben in aller Eile die
flüchtige Günst des Voreas genutzt.

Der Winter sollte indeß nicht scheiden, ohne uns noch einen
sehr verdienten Mann zu nehmen. Am vergangenen Montage
starb der Dr. theol. und Pastor an der St. Nikolai-Kirche, W.
N. Freudentheil, auch außerhalb Hamburg's als geistlicher
Oden- und Lieder-Dichter bekannt. Er hatte kein Ereigniß
von ernster Bedeutung in unserer Vaterstadt vorübergehen
lassen, ohne dasselbe durch die ihm verliehene Dichtergabe zu
verherrlichen, die Einweihung der neuen Schulgebäude im Jahre
1840, die Grundsteinlegung des neuen Kirchengebäudes, an
dem er Prediger war, an der Stelle des im Jahre 1842 durch
den großen Brand zerstörten, die Einweihung der neuen Petri-
kirche hatte er in Cantaten besungen. Auch das hamburgische
Gesangbuch enthält manche seiner Lieder. Sein letztes größ-
tes Gedicht hatte der hier im September 1831 zusammenge-
tretenen Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereins gegan-
gen, dem damals schon mehr als achtzig Jahre zählenden Greise
waren die Mäusen noch nicht abhold geworden. Auch die ächt
humane Gesinnung des Verstorbenen, sein von allem Zelotis-
mus entfernter, ächt evangelischer Sinn, seine confessionelle
Verträglichkeit, die mit der entschiedensten Gesinnung Hand in
Hand ging, wurden um so höher geschätzt, und treten jetzt,
da der Träger derselben dahin ist, allen seinen Freunden und
Berehrern um so lebhafter vor Augen, als diese Eigenschaften
ja, besonders in der geistlichen Sphäre, leider immer seltener
zu werden beginnen. Der Verehrte war von Geburt ein
Hannoveraner, aus dem am jenseitigen Elbufer liegenden Städt-
chen, kam jedoch schon als Knabe nach Hamburg und erhielt auf
unserer Gelehrtenschule seine Vorbildung. Nach vollendeten
Universitätsstudien wirkte er eine Zeitlang an verschiedenen
hannoverschen Instituten; war einige Jahre Rector des Gym-
nasiums in Stade, kam dann als Prediger auf eine hambur-
gische Enclave im hannoverschen Gebiete, ward 1816 Prediger
zu St. Nikolai, und bei Gelegenheit seines fünfundsingzigjäh-
rigen Prediger-Jubiläums von der Universität Göttingen, auf
der er seine Studien gemacht hatte, zum Doktor der Theologie
ernannt. Freudentheil war den 5. Juni 1771 geboren, und
daher über 81 Jahre alt geworden. Noch am Tage vor sei-
nem Tode hatte er mit frohem Muth eine geistliche Amtsver-
richtung vorgenommen. Er entschlief sanft und ohne Schmer-
zen in seinem Lehnstuhle.

Frankfurt, 13. März. Die Contingents-Frage
ist allerdings, wie man nachträglich vernommen, in der letzten
Bundes-Sitzung zur Besprechung gelangt und eventuell als ent-
schieden zu betrachten. Der Antrag Oesterreichs und Preussens
und der Staaten des neunten Bundes-Armee-corps ging be-
kanntlich auf eine Verstärkung von 150,000, der aller übrigen
Bundesstaaten auf eine von 50,000 Mann. Die Majorität
der letzteren soll durch die Rückführungen der Regierungen
nicht geschwächt worden sein, und somit wird die Verstärkung
des Bundes-Contingents nur 50,000 Mann betragen. Wie
man vernimmt, dürfte aber die Bundes-Versammlung noch-
mals auf diesen Gegenstand zurückkommen.

Schweiz.
Zürich, 12. März. Die Postverbindung mit Tessin
wird noch immer von Zeit zu Zeit unterbrochen; auch heute

fehlen wieder Briefe und Zeitungen. Man ist daher über die
österreichische Truppen-Vermehrung noch immer nicht im Kla-
ren. (Nat. Z.)

— Die „Eidgenössische Zeitung“ erklärt heute, daß sie eine
Mittheilung empfangen habe, die sie schmerzlich berühren würde,
wenn sie sich bestätigen sollte. Der Bundesrath solle nämlich,
falls Oesterreich die Grenzsperrung und die Ausweisung der Tes-
siner nicht aufhebe, in der That entschlossen sein, alle Oester-
reicher fortzuschicken. Die officiösen Blätter enthalten davon
nichts.

Belgien.
Brüssel, 12. März. In der gestrigen Sitzung hat der
Senat ohne neue Debatte mit 35 Stimmen gegen 2 den Ge-
setzentwurf, der die Einverleibung des Leopold-Viertels mit der
Stadt Brüssel dekretirt, angenommen. Ebenso ist der Gesetz-
entwurf, den Austritt der polnischen Offiziere betref-
fend, mit 36 gegen 3 Stimmen, und endlich einstimmig ein
Supplementarcredit für das Departement der auswärtigen An-
gelegenheiten und das Gesetz über die an dem Strafgesetzbuch
vorzunehmenden Abänderungen angenommen worden.

Frankreich.
Paris, 11. März. Heute zeigt der „Moniteur“ die be-
reits angekündigte Ernennung des Marquis Moustier zum
außerordentlichen Gesandten in Berlin an.

— Die ganze politische Bewegung hat in Frankreich augen-
blicklich aufgehört; das Parteilieben der Nation, die früher so
sehr von politischen Leidenschaften in Bewegung gesetzt worden
war, hat einer praktischen Thätigkeit Platz gemacht, der gegen-
über alle politische Agitation als müßig erscheint. Allein das
ideelle Leben dieser Nation läßt sich nicht erschöpfen, und wenn
es sich nicht auf dem politischen Boden äußern kann, so wirt
es sich einseitig auf das Terrain der Religion. Die religiöse
Agitation hat denn auch hier gänzlich die politische abgelöst.
Es findet, seitdem die neue Phase des Entwicklungsganges
des französischen Volkes, die am 2. Dezember ihren Ausgangs-
punkt hatte, ihre Folgen eintreten ließ, ein Zwiespalt in der
Geistlichkeit Frankreichs statt. Diese religiöse Agitation ist
tiefer greifend, als man denkt. In Frankreich haben die posi-
tiven kirchlichen Verhältnisse weit mehr Boden als in Deutsch-
land, und wenn es gewiß ist, daß Kaiser Napoleon über das
erste Konkordat stolperte, und daß die Stellung, die er gegen
den Papst eingenommen hatte, ihn unterminirte, so ist es ebenso
gewiß, daß Louis Napoleon einen ganz andern Weg einschlägt
und vor der Hand die Kirche sich selbst überläßt. Die letzten
Vorgänge in Bezug auf den Streit zwischen dem Erzbischof
von Paris und dem Bischof von Moulins wegen des „Univers“,
ferner die Predigt Lacordaire's gegen die Regierung, die För-
derung der Geistlichkeit, daß die Regierung nicht mehr die
Theater subventionire, dies und mehrere Andere hat die öffent-
liche Aufmerksamkeit in einem hohen Grade der religiösen Be-
wegung zugelenkt. Die Regierung unterdrückt diese Bewegung
auf alle mögliche Weise, weil hierdurch die politische Agitation
geschwächt wird. Ueberhaupt betrachtet Louis Napoleon die
Religion als eines der wesentlichsten Elemente der Staatskunst,
und die Hofkapelle in den Tuileries, die sich knapp neben sei-
nem Arbeitszimmer befindet, ist für ihn eben so wichtig als das
letzte. Louis Napoleon ist ein großer Mathematiker in der
Staatskunst, aber er rechnet in der erwähnten Beziehung mit
Dingen, bei welchen Verrechnungen sehr leicht möglich sind.
Beim Beginn der heutigen Börse erzeugten mehrere falsche Ge-
rüchte eine große Aufregung. So hieß es, ein Attentat gegen
den König von Neapel habe stattgefunden. (Nat. Z.)

Italien.
Turin, 16. März. Nach dem Turiner „Parlamento“
wird die englische Flotte, jetzt in Malta, den 20. oder 25.
in Villafraunce erwartet. — Die Zahl der Flüchtlinge, die die
sardinische Regierung nach Nizza gesandt hat, beträgt 40.
— Ein Dekret des Herzogs von Parma bestimmt, daß
Verschwörer gegen die Sicherheit eines fremden Staats mit
5—10jähriger Zwangsarbeit, und diejenigen, welche Verschwö-
rern Aufenthalt gewähren, mit 3—5jähriger Haft bestraft wer-
den sollen.

— Aus Mailand erfährt man, daß die Kontribution der
Stadt jetzt auf die Hälfte, 45,000 Lire wöchentlich, ermäßigt
worden ist. Die außerordentlichen Leistungen eingeschlossen,

Das große und das kleine Loos.

Ein Lebensbild.

Von Ferdinand Künberger.

(Fortsetzung.)

„Ich bin arm!“ seufzte Clemens mit überströmendem
Gefühl, als er sich einsam auf sein Lager streckte. Denn bin
ich arm! Wie hat ihr die Natur Wort gehalten! Und wie
hat mir das Glück Wort gehalten! Das Glück? Ich hab'
es selbst geübt. Einem Charakter glaubt' ich zu genügen,
der keiner war! — denn welcher Mann ist fertig ohne Weib,
ohne Liebe? — Das zerrissene Herz erwartete vergebens den
Schlaf. Der Stundenpendel nebenan rasselte einmal und noch
einmal und wieder — die Nacht war nicht zu errathen. Cle-
mens raffte sich auf; er fühlte, daß es einem Entschluß galt.
Er konnte dieses Haus nicht wieder verlassen, wie er's betreten.
Hier war ein Wendepunkt. Aber wohin? So wie er ging
und stand, zu werden um sie? Empört verwarf sein Mannes-
stolz diesen Gedanken. Die Parasiten, Lungen, Bettler, Vor-
ger und den ganzen verschuldeten Kometenschweif endlich ernst-
lich zu Paaren zu treiben, sie seine Nähe fühlen zu lassen und
um jeden Preis ein Kapital zusammen zu pflanzen, womit sich
ein neues Leben beginnen ließ? Fantastische Hoffnung! Seine
Vernunft gestand sich, daß er zum zähen, unerbittlichen Gläu-
biger nicht in der Leidenschaft einer Nacht sich verhärtet könne.
Also tiefer, tiefer geprüft! Muß es? Vielleicht läßt sich ent-
sagen! Vielleicht geht das Bild zum zweitenmale vorüber!
Nein! aller Unmöglichkeiten unmöglichste ist diese. Nun denn
— Fassung! Besonnenheit! Noch glimmt in Wiesbaden ein
letzter Stern. Vielleicht ist's der Vorläufer des Tages! „Hab'
ich nicht gelernt? Kenntnisse gesammelt, Wissenschaften kultiv-
irt! Auf! fortgefahren! Ausdauer, Muth! Geduld! Hier ist
Mannesstolz. Und Beförderungen, Vocationen, Lehraufträge,

Diplome winken am Ziele! Recht so Phantasie! Dein Arse-
nal ist unendlich! Schütt' es nur ganz aus über den ver-
liebten Schwärmer! Aber zeig' ihm auch dein andres Extrem!
den darben, getäuschten, mißachteten Schulmann, die Syssi-
phus-Arbeit des hoffnungslosen Kandidaten, Noth, Verbitte-
rung, Verzweiflung, Krankheit, das halbe Abendlicht über der
ausgebrannten Lebenswüste!“

Endlich goß die Morgenröthe ihr ausglättendes Del in
diese Wogen. Mit Tagesanbruch entschloß er und genos einer
kurzen, erquicklichen Ruhe.

Als Clemens wieder erwachte, war ihm Alles fabelhaft;
— das Verhältniß, der alte Winger, Aemchen vom Rheingau,
die Naturbande zwischen Beiden, sein Begegniß mit ihnen,
vor Allem aber seine leidenschaftlichen Sorgen der Nacht.
Leichtblütig sagte er jetzt: „Das wird sich finden.“ Dagegen
verwunderte er sich, daß ihm eine andere Frage nicht näher
gelegen. Er hatte gestern nur an sich gedacht. Heute dachte
er an sie. Wie wenn sie Braut wäre? Den Zustand ihres
Herzens galt's zuerst zu erkunden.

Eben wollte er ausgehen, ein Gespräch unter vier Augen
mit Aemchen zu suchen, da klopfte sein Wirth und lud ihn
zum Frühstück. Er vermiste das Mädchen dabei. „Die hat
sich versteckt,“ sagte der Hausvater, halb ärgerlich, halb lachend,
„und fängt ganz aparte Grillen heut Morgen. Denken Sie
das Ungeschild! Genirt sich die närrische Pupp', unsre Hem-
den trocken zu hängen. All das übrige Leinwand, nur die
Hemden nicht! Es schide sich nicht vor dem fremden Herrn,
sagt sie. Warum? sag' ich; sind sie dir nicht fein genug? sind
sie nicht gut erhalten? sind sie nicht schnee-blühnen-weiß? was
fehlt den Hemden? Aber der kleine Eigensinn schüttelt den
Kopf und bleibt dabei: es schide sich nicht vor Ihnen. Geht
das nicht über die Eufstnur?“ — Clemens war Aug' und
Dhr über diese Mittheilung. Er bedurfte selbst einen Augen-

blick, ihren Sinn zu errathen. Nie war ihm ein schönerer Zug
weiblicher Zartheit vorgekommen. Er gab es natürlich auf,
den schlichten Landmann das Geheimniß zu lehren — von der
Unschuld der Phantasie.

Desto mehr aber bereite er sein Frühstück; Alles drängte
ihn nach ihr. Lage, Schönheit, Verhältnisse und Eigenthüm-
lichkeit des Orts, der ihn beherbergte, und der jetzt im pran-
gendsten Tageslichte vor ihm zur Schau stand, blieb rechts
und links unbeachtet liegen: sein Blick war zu voll von dem
edleren Ziele, wonach er diese Räume durchirrte. Endlich fand
er die Geliebte bei ihren jungen Maulbeerbäumen hinter dem
Gehöfte. Nicht ohne ein mit Ehrfurcht gepaartes Lächeln
konnte er ihr vor die Augen treten. Von herzogwinnder
Freundlichkeit war ihr Gruß, doch eine holde Scheu ließ ihn
nicht vertraulich sein. — Clemens begann seine diplomatische
Mission. Nie wurde eine Absicht einfacher erreicht. „Ach ja,“
sagte das Mädchen unbefangen, „es geht ein Guckuck nach mir.
Vorigen Sonntag sprach er mit Vater. Heute will er wieder
kommen.“ — „Ein Guckuck?“ fragte Clemens zweifelnd zwis-
schen Ernst und Scherz. „Was für eine Gattung von Freiern
ist das?“ Aemchen fuhr lachend fort: „Haben Sie nie gehört
davon? Ein Guckuck ist ein Bauer vom innern Lande. Wir
am Rhein außen heißen die Rheinschnaden; dagegen nennen
wir sie drinnen, wo Wald steht oder gestanden hat — Guckuck
— denn sagen Sie, was kommt der Nebe gleich?“ — „Nichts
auf Erden,“ betheuerte Clemens; „aber wenn der Guckuck ein
reicher Mann ist? Dein Guckuck z. B.“ — „Ja, der ist
heidenreich! Auf seinen Kleeefeldern gewinnt er Feuersteine für
Tabakraucher; mit seinem Vieh hält er's so: er kauft es fett
ein, und verkauft es mager wieder; seine Kornäcker bringen
Disteln im Ueberflusse hervor, — der Mann könnte die beste
Eselzucht weit und breit aufweisen, wenn er seinen Vortheil
verstand.“ — Unser Freund war entzückt von dem festen Fu-

warben seit dem 6. Februar 400,000 Lire an die Militärbe-
hörde gezahlt. — Etwa 60 Personen sind als unschuldig er-
kannt und aus dem Gefängnis entlassen worden; gegen 600
sollen noch verhaftet sein. Die Sequestrationen nehmen täg-
lich zu.

Der „A. Z.“ wird über das toskanische und sar-
dinische Anlehen aus Paris geschrieben: Die Verhandlung
zwischen dem Hause Rothschild und der toskanischen Regie-
rung wegen der Ausgabe eines neuen Anlehens sind noch nicht
beendet, obgleich italienische Blätter den definitiven Abschluß
angeigen. Dagegen hat es seine volle Richtigkeit, daß das Haus
Rothschild das piemontesische Anlehen im Betrage von 65
Millionen Franken zu 3 Prozent für eigene Rechnung übernom-
men hat, welches Anlehen binnen wenigen Tagen auf der Pa-
riser Börse zum ersten Mal erscheinen wird. Der Emissions-
preis ist zu 69; da jedoch die Interessen vom 1. Januar l. J.
berechnet werden, kommt derselbe eigentlich auf 67 zu stehen.
Die Einzahlungen werden in sechs Raten zu 115 Franken per
Obligation von 1000 stattfinden. Diese Raten sind: 15. März,
15. April, 1. Juni, 1. Juli, 1. August und 1. September lau-
fenden Jahres. Dem Vernehmen nach ist der Betrag des An-
lehens durch die angemeldeten Einzeichnungen schon vollständig
gedeckt, indem, da allgemein bekannt war, daß das Haus Roth-
schild daran war, dieses Anlehen zu übernehmen, die großen
Londoner und Pariser Bankhäuser im Voraus ihre Einzeichnun-
gen dem Hause Rothschild zukommen ließen. Das toskanische
Anlehen, welches nur ein Drittel des piemontesischen Anlehens
betragen wird, dürfte binnen kurzem ebenfalls zu Stande kommen.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. März. In der gestrigen Sitzung des
Volksraths wurde der frühere Minister Etatsrath Prof. Mad-
sig mit 71 von 74 Stimmen zum Präsidenten, und Etatsrath
Spandt zum ersten Vicepräsidenten erwählt. Dagegen unter-
lag bei der Wahl zum zweiten Vicepräsidenten der Kandidat
der Eiderdänen, Prof. Clausen (früher Minister), dem Kandi-
daten der Bauernfreunde, Advokat Rotwitt, mit 35 gegen 39
Stimmen. In der heutigen Sitzung des Volksraths legte
u. A. der Finanzminister das Finanzgesetz (Budget) für 1853
bis 54 vor, welches im Prinzip dasselbe ist, wie das im Oktbr.
1852 vorgelegte, aber im Detail sehr verschieden davon, da
auf die im Dinge vorgenommenen Abänderungen und die ab-
gegebenen Komiteebedenken bedeutende Rücksicht genommen
war. — Ferner übergab der Finanzminister einen Vorschlag
zu einer vorläufigen Einnahme- und Ausgabe-Bewilligung
(bis dahin, daß das Finanzgesetz im Reichstage angenommen
sein wird.) Der Justiz-Minister legte ein Gesetz über die
Ausübung des Land- und Kriegsdienstes für 1854 vor. Der
vereinigte Reichstag tritt am Freitag (11.) zum ersten Mal
wieder zusammen, um eine kön. Mittheilung entgegenzunehmen.
„Hypotheken“ zufolge soll die auf dem Schlosse Gottorf
versammelte General-Kriegscommission nunmehr über den
Oberrhein Seyffarth, der am 24. März 1848 die Festung Rends-
burg dem Prinzen von Augustenburg übergeben, das
Todesurtheil gefällt haben. Indes erwartet man allgemein
vom Könige eine bedeutende Strafmilderung, vielleicht sogar
die völlige Begnadigung des Oberrhein.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Februar. Graf Reiningen feierte
einen wirklichen Triumph, und wenn sich das Gerücht bestätigt,
daß Oesterreich durch eine geheime Klausel die Befugnis erhal-
ten, sich bei künftigen Grenzverletzungen ohne vorläufigen diplo-
matischen Notenwechsel selber Genugthuung zu verschaffen, so
ist ihm damit ein Einfluß gesichert, dessen Tragweite zu be-
stimmen bloß von seinem eigenen guten Willen abhängt. Jetzt
kommt Rußland an die Reihe, welches, wie man sagt, die Un-
abhängigkeitserklärung Montenegro's von Seite der Pforte ver-
langt, und in der Angelegenheit des heiligen Grabes — die der
Stellung wegen, welche diese Macht in den Augen der Belen-
ner des orientalischen Ritus einnimmt, für dieselbe von großer
Bedeutung ist — mit dem ganzen Gewichte seines Ansehens
auftritt. Zugleich kommt es auch durch den Rücktritt des Für-
sten der Moldau, um dessen Amt sich hier bereits mehrere Be-
werber gemeldet, in die Lage, aus den militärischen Vorberei-
tungen, die es an der Grenze getroffen, den nächsten und un-
mittelbarsten Nutzen zu ziehen. (A. Z.)

mor seiner Schönen. „Besitzt er denn kein Stückchen Reb-
land, um Deiner würdiger zu sein?“ „Ja, ein Paar Ruthen
— womit er seinen Trübsinn die Ruhe giebt. Ich glaube,
Gott hat's am Sonntag früh erschaffen, da er schon ausrufen
wollte.“ — Das muthwillige Kind schien heute in der Laune,
seinen Wig leuchten zu lassen. Aber es stand ihm allerliebst.
Clemens glaubte, es in seinem glücklichsten Momente zu sehen.
Doch wußte er wohl, daß solcher Spott im Grunde gar nicht
gegen den Geopfertenen spricht. Es ist ein harmloser Ausdruck,
der der ländlichen Aemter-Kivalität, nichts weiter. Er fragte
daher jetzt geradezu: „Und hat Dein Freier aus Erbörung zu-
gen gewichen.“ Da war auf einmal der Schelm von dem Mäd-
chen antwortete zögernd: „Der Vater sagt: Sie wären auch vom
Land. Dann kennen Sie ja die Cotte. Das werden die El-
tern unter sich.“ — „Aber dachtest Du nie daran, Mädchen,
daß die Kinder ein Recht haben, mitzureden?“ — „Nie? Ja!
zuweilen!“ — „Wann z. B.?“ — „Erörtern und Berathen
antwortete auf diese Frage. Clemens fuhr fort: „Wenn dein
Freier, wie ich höre, sich heute die Antwort holt, dann hast
Du gewiß die Nacht darüber gesonnen. Wie entschloßest Du
Dich?“ — „Ich habe mir vorgenommen: nein!“ wollte Men-
chen nur fest antworten, sie that's aber fast bestig. Ihr Blick
kehrte dabei von einem Versuche, den bedeutungsvollen Frager
unbefangen anzusehen, gänzlich verunglückt zu Boden zurück,
und eine neue höhere Fluth von Röthe überwallte sie. —
Warum nahnst Du Dir das nicht schon am Sonntag vor?
— hatte Clemens die weitere Frage im Sinne, — aber sein
guter Geist fiel ihm auf einmal in die peinlichen, klein-
lichen Zügel, er breitete seine Arme aus, gab ihrem glühen-
den Gesichte seine Brust zur Bedeckung, und besiegelte alles
Fragen und Antworten mit einem langen, stürmischen Ruffe.
(Schluß folgt.)

— Die „Dest. C.“ meldet aus Trieste vom 12. März:
„Die Türken haben Montenegro geräumt. Dmer Pascha hat
sich nach Albanien, Reis Pascha von Niksch, Dervis Pascha von
Grahovo nach Kowien zurückgezogen. Die gefangenen Gra-
howianer, darunter auch der Wojwode, wurden mitgeschleppt;
einer derselben, Namens Samari, der todtkrank nicht fortkom-
men konnte, ward erschossen. Die Montenegriner, dies erfah-
rend, beschloßen, seinen Tod zu rächen, und brachten dem Der-
vis Pascha eine totale Niederlage bei; die Türken wurden gänz-
lich zersprengt; die Montenegriner machten eine Beute im Werth
von 6000 fl. C.-M.

— Aus Montenegro wird dem „Lloyd“ berichtet, daß
Dmer Pascha in dem Lande Emissäre unterhält, die den Auf-
trag haben, die dem Fürsten ohnehin feindlich entgegen steben-
den Parteien auszubilden und eine Revolution im Innern des
Landes hervorzurufen, die, wie Dmer Pascha nicht unrichtig
berechnet haben dürfte, mit dem Sturze Daniels enden und
vielleicht Gelegenheit zur Revolution geben würde.

Amerika.

New-York, 24. Febr. Dem künftigen Präsidenten,
General Pierce, scheint es Ernst mit seiner Vorliebe für's
Inkognito zu sein. Er verließ Philadelphia so plötzlich, daß
der Schwarm von Stellenjägern ihm noch auslauerete, als er
bereits in Washington eingetroffen war. Das war am 21.
Febr. Da man ihn in der Kapitol-Stadt nicht persönlich
kennt, so leitet er, völlig unbemerkt, im ersten besten Hotel ein,
und begann Einladungen, Soireen und Levers abzuholen, sich
ausschließlich mit der Bildung seines Kabinetts zu beschäftigen.
Beiden Kongreßhäusern zeigte er jedoch offiziell seine Annahme
der Präsidenten-Würde an. Die Namen der angeblich schon
ernannten Minister — Cushing, Flagg, Dobbin, Stockton,
Davis und Campbell — sind wohl in Europa völlig unbekannt.
Er-Präsident Fillmore wird, dem Vernehmen nach, eine Rund-
reise durch die südlichen Staaten, und Er-Präsident Van Bu-
ren eine Erholungsreise nach England machen.

— Im Senat ist eine Bill zum Schutze von Dampf-
schiff-Passagieren gegen Nachlässigkeit oder Tollkühnheit des
Kapitäns und der Offiziere durchgegangen. Man erzählt bei
dieser Veranlassung, daß es in den Vereinigten Staaten 1205
Dampfschiffe auf Seen und Flüssen giebt; davon fahren 853
mit Hochdruckmaschinen. Die Debatte über die kanadische
Gegenseitigkeit-Bill dauert noch immer fort und wird in die-
ser Session kaum ein Resultat haben. Wichtig ist, was man
aus Washington schreibt: Das Marine-Komitee soll einen bei-
fälligen Bericht über das Projekt einer Dampfer-Linie zwischen
der Westküste von Nordamerika und der Ostküste Asiens fertig
haben. Die Linie würde aus sechs Postdampfern von 3000
Tonnen Last bestehen, die mit schwerem Geschütz bewaffnet
wären, und halbmonatlich zwischen Kalifornien, China, Japan
und den Sandwich-Inseln fahren würden.

Telegraphische Depeschen.

Genua, 11. März. Die britische Mittelmeerflotte, der-
zeit in Malta, wird in den hiesigen Gewässern erwartet. Ein
Theil soll in Villafraanca, der andere in Spezia stationirt
werden. (Tel. Dep. d. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. März. Unsere Hoffnung auf ein baldiges Aufkom-
men des Stromes und Wiedereröffnung der Schifffahrt werden wir noch
auf einige Zeit hinauschieben müssen, da die mit dem Windwechsel ein-
getretenen strengen Nachfröhe und der scharfe östliche Wind die bereits
der Auflösung nahe Eisdede fester als je gelegt haben. Die Sonne,
welche Mittags schon ziemlich warm scheint, hat noch nicht Kraft genug,
die Kälte vollständig zu beseitigen. Wir hatten gestern Mittags 34.°,
gestern Nacht 7° und letzte Nacht über 9° Kälte.

Der „Pos. Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben: Man will hier
wissen, was in der Befehung der Infanterien und Regimenter der Ar-
tillerie durch höhere Offiziere dieser Waffe in kurzer Zeit eine Verände-
rung eintreten werde, da der General-Major und Inspektor der 1. Ar-
tillerie-Inspektion, Leo zu Stettin, sich in das Privatleben zurückziehen
beabsichtige.

Wir haben bereits früher gemeldet, daß für die preuß. Regierung
ein zur Verbesserung zwischen Stettin und Stocholm bestimmtes ei-
sernes Raderdampfschiff zu Blackwall gebaut und den Namen v. Mäglar
erhalten werde. Dasselbe ist nun fertig und machte am 7. d. M. auf
dem Wodowier Kieker Probefahrt, die ein sehr günstiges Resultat
lieferten, indem die Schnelligkeit mit der Flup 16,744 bis 17,038 Kno-
ten, gegen dieselbe 11,285 bis 11,538 Knoten pro Stunde betrug. Das
Schiff ist 600 Tons groß, hat Maschinen von 220 Pferdekraft und geht
nur 5/8 Fuß tief.

Provinzielles.

2. Kammin, 14. März. Die hiesige Domkirche, welche bisher
aus drei Klassen bestand, wird mit Genehmigung der königl. Regierung
eine Vergrößerung ihrer Wirksamkeit dadurch erhalten, daß mit dem
1. April d. J. die Eröffnung einer neuen höheren Klasse ins Leben treten
und dieselbe sodann in die Reihe der höheren Burgerschulen einreihen
wird. Es wird dieselbe das ihr nunmehr vorgeschriebene Ziel, Knaben zur
der Berufswege des bürgerlichen Lebens oder zur der oberen Klassen der
Gymnasien vorzubereiten, vollkommen zu erreichen im Stande sein, und da
dieselbe mit sehr tüchtigen Lehrkräften, namentlich 4 ordentlichen Lehrern,
(wovon 2 hiesige), und 2 Pustlehrern ausgestattet wird, so wird so-
mit für die demselben anvertraute Jugend, sowohl in religiöser als mo-
ralischer Hinsicht gewissenhaft Sorge getragen werden. Es kann daher
diese Schule lehrreichen Eltern von außerordentlichem Interesse sein, ihre
Söhne einer höheren Lehranstalt anzuvertrauen, in jeder Hinsicht empfan-
gen werden. Wie verläutet, haben bereits mehrere hiesige geachtete Ju-
milien dem Domkirchen-Kollegio, unter dessen Leitung die Schule steht,
das Anerbieten gemacht, auswärtige Knaben gegen eine billige Pension
bei sich aufzunehmen. Auch wird vom hiesigen Schullehrer-Seminar
mit Errichtung einer Turnanstalt vorgegangen, und soll dieselbe gleich-
falls im Frühling eröffnet und der Domkirche die Mitbenutzung geneh-
tigt werden. Es wird somit auch für die körperliche Auszubildung der
Domkinder gesorgt sein. Möge derselben in ihrer neuen Gestalt das
Vertrauen des Publikums in recht reichem Maße zu Theil werden.

— (Amtliche Notizen aus dem Regierungsbezirk Eos-
lin pro Monat Februar.) 1) Moralität. Die Sterblichkeit ist
über den gewöhnlichen Stand nicht hinausgegangen. 2) Wohlthätig-
keit und Menschenliebe. Am 10. hat der Wbner Biegle zu Klaus-
hagen den auf dem Kiepense durch die Eisdede gebrochene Budner
Schwarz von der Gefahr des Ertrinkens gerettet. — Am 10. brach der
7jährige Sohn des Arbeitmanns Albrecht in Stolz auf der schwachen
Eisdede des Kupferteehs ein und wurde von dem Fleischergesellen Ri-
row von der Gefahr des Ertrinkens gerettet. — Am 5. brach der Sohn
der Witwe Schlittger in Falkenburg beim Schlittschuhlaufen auf dem
Drageflus ein und wurde von dem Dypfer Blümel und seinem Gefellen
gerettet. 3) Unglücksfälle. Am 21. ist in Schlönwitz bei Schlau-
die verehelichte Tagelöhnerin Hoffmann beim Ausheben von Bruden aus
einer fogen. Mische durch die herabgefallene Erde verschüttet und auf
der Stelle getödtet worden. Es waren zwar möglichst schnell die An-
halten zu ihrer Rettung getroffen und auch Wiederbelebungsversuche an-
gestellt, indes ohne Erfolg, da wahrscheinlich gleich eine Erstickung ein-
getreten ist. — Ein Bauer aus Garzigar verunglückte beim Holzfahren
dadurch, daß er von seinem Wagen fiel und überfahren wurde. —
Am 6. ist der Fischer Dux aus Mittelsfelde beim Fischen im Damm-
see ertrunken; desgleichen der 11jährige Sohn des Schuhmacher Schö-
land in Jernin in dem Juharschen Tormoor. — Am 14. ist der 20jähr.
Sohn des Bauern Peter Ott aus Jamund auf dem Wege von Schwe-
rin nach Jamund ertrunken. — Am 8. vermissten der Fischer Kuch-
becker und der Fischer Falk in Neustettin ihre beiden Knaben von 6 und
7 Jahren, welche bis jetzt noch nicht ermittelt sind. Wahrscheinlich sind
sie im Streifzuge ertrunken. — Am 20. erford die verehel. Arbeiterin
Gerfonke aus Stolz auf dem Felde, bei der Rückreise von Brückow. —
Am 14. erlitt der Arbeitermann Peglow aus Kolberg, während er auf
der Landstraße beim hohen Berge mit Schneeschaukeln beschäftigt war
und sich in einer sehr beengten, vom Schnee bedeckten Passage befand,
durch das Ueberfahren eines Schlittens eine so starke Quetschung seines
Unterleibes, daß er zwei Tage darauf verstarb. — 4) Feuerschäden.
Es brannten ab: am 15. das Wohn- und Mühlengebäude des Müllers
Pommeranz in Dampin; am 13. die Wohnhäuser des Schulzen Knop
und Kossäthen Kunde in Posenborn. — 5) Verbrechen. In der
Nacht vom 3. zum 4. wurde die Kreisgerichtskasse in Lauenburg mittelst
Einbruchs um circa 6800 Thlr. befohlen. Es war froh, kein Schneefall,
da die Spur des Thäters anfangs nicht im mindesten zu verfolgen.
Die energischsten Maßregeln wurden getroffen, und haben zu der Ent-
deckung der Thäter und Ermittlung des größten Theils des Geldes
geführt. Es fehlen nur noch circa 850 Thlr. — In Nedow und in
Lauenburg sind 2 Kindermorde begangen, worüber die Untersuchung noch
schwebt. — Am 6 wurde ein neugeborenes Kind, getödtet in einer Sand-
grube gefunden. — 6) Gewerbebetrieb: Schiffverkehr hat nicht
stattgefunden.

Literarisches.

Ueber die Ritz'sche Brochüre: „Richard Wagner's Tannhäuser
und Lohengrin.“

Die Geisertette der Genien unserer Zeit, der echten Priester des
Apollon der Gegenwart, ist nicht, wie es scheint, unterbrochen, und nicht
läßt sich Richard Wagner, der Reformator des Drama, in bedauer-
licher Isolirtheit mehr ab von ihr; die tiefe und verständigste Ver-
ehrung des Ritz'schen Genies für alles Große und Schöne ist ihm nun
seit Jahren schon das Medium geworden, hindurch zu tönen auch bis in
die weitverbreiteten Regionen geistiger Verwandtschaft. Der Weimari-
sche Kapellmeister hat die neuen Dramen dort unter seiner Leitung auf die
Bühne gebracht und in Verehrung und hingebender Freundschaft auch in
schriftlichen Aufsätzen versucht, die großartigen Einblicke dieser Kunst-
schöpfungen zu schildern, um so viele einzunehmen für das, was man in
Weimar nur sehen und hören konnte.

Nur Künstler und gebildete Dilettanten haben sich mit dem Wagn-
er'schen Kunstideal vertraut gemacht — die Brochüre von Ritz bleibt
indes auch noch interessant für jeden Liebhaber der Kunst, nicht allein,
weil sie geistreich geschrieben, vielmehr weil das neue Drama mit seinen
elektrischen Schlägen in der Seele des Autors einen reichen Geist traf,
der es bis in seine inneren Gefühlstiefen mit Leichtigkeit erschütterte; die
Vertrauten aber, die nie Gelegenheit hatten, eine Wagner'sche Oper zu
hören, überzeugen sie, daß der Dichter auch konnte, was er wollte. Das
Gewolte des Dichter-Komponisten ist das Erhabene, das Gefonnene zeigt
uns diese Brochüre aber umflossen und durchdrungen von allem Adel,
von allem Glanz, von allem Feuer und aller Großartigkeit des Gewoll-
ten. Wie sehr auch bemüht, in seinen Schriften sich klar und verständig
darzulegen und das Verhältnis der zu verwendenden Mittel, Wort und
Ton, Dichtung und Musik, seine wesentliche Neuerung, als not-
wendig erscheinen zu lassen, ist Wagner dennoch unglaublich mißverstan-
den worden. Sein hohes Menschentum, das nur in der Zukunft sich
selbst finden kann, und das sich darum künstlich nur in seinen Schöpfun-
gen der Gegenwart zu nähern vermag, entrückt ihn dieser. Niemandem
aber sollte eine Erscheinung gleichgültig sein, in der sich der Geist der
Zeit auf das Geläuterte abgeklärt hat, und in dem es sich auf Neue
zeigt, daß die Natur geneigt ist, den letzten vervollständigenden Schritt
zu thun zum Endziel menschlicher Entwicklung.

Um das Interesse für obige Schrift möglichst zu erregen, wollen wir
versuchen, dem Leser das Wagner'sche Kunstideal näher zu rücken. Wer
nicht beareit, fühlt oder wenigstens ahnt, daß das größte Glück des
Menschen in dem größten Reichthum seiner Innerlichkeit liegt, muß ganz
davon absehen, dies Ideal zu verstehen und es den Kunstwerken selbst
überlassen, ihm den Reiz dieser Innerlichkeit zum Bewußtsein zu bringen.

Die wirkende Naturkraft, „den unmittelbaren Ausfluß der Gottheit“,
sehen wir in dem ersten Stadium menschlicher Entwicklung auftreten in
der Sphäre der Empfindung, der eigentlichen Quelle des menschlichen
Glücks, der Erzeugerin rasstloser That, die das Leben gestaltet und bil-
det, und zwar in der schnellkräftigsten Wechselwirkung des inneren Men-
schen mit der äußeren Welt, aus der er die Bedingungen seines Daseins
wie seines Glücks entnimmt, und von der sich reflektierend zu trennen die
innige Verschmelzung mit ihr, vermittelt durch die schnellkräftige Empfäng-
lichkeit für alle ihre Eindrücke, ihm nicht gestattete. Dies Gesichts-
kreise vor der Sonne und betete sie an, süßend, was wir wissen, daß
von ihr die Grundbedingungen alles Lebens, Licht und Wärme, aus-
gehen.

Todtmüde finden wir diese Kraft in der Gefühlssphäre eingeschlum-
mert im Mittelalter, und der sich lassende und hungernde Fromme zeigt
sie uns im tiefsten Schlaf; aber ewig ihrer Natur nach leben wir sie
fre abgetriebenen Glutten in die Sphäre menschlicher Intelligenz lenken,
eine Sphäre, in der sie das zweite Stadium menschlicher Entwicklung
betritt. Aber auch die aufblühende, sich nach allen Seiten hin be-
reichende, und endlich selbst in das Leben eingreifende Wissenschaft be-
merkte kaum die nebenhergleitende, zusammengekauerte, ebenbürtige
Zwillingschwester, die Empfindung. Unter dem Einfluß dieses Stanc-
punktes menschlicher Kultur haben sich unsere letzten geistigsten
Verhältnisse jeder Art gebildet; das Gefühl hat daran keinen Antheil,
darum muß dies Gefühl, neu erwachend, sie auch verneinen.
(Fortsetzung folgt.)

Lotterie.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 3ten Klasse 107ter
Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf
Nr. 55,191 und 68,246; 2 Gewinne zu 400 Rthlr. auf Nr.
2813 und 84,000; 3 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 11,343,
16,936 und 66,861 und 10 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr.
3186, 16,637, 17,823, 23,093, 23,408, 78,262, 29,230,
44,032, 51,453 und 57,723.

Berlin, den 15. März 1853.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

	Februar.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduziert.	15	337,15"	337,19"	337,05"
Thermometer nach Reaumur.	15	— 6,2°	— 3,2°	— 7,0°

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Lamburg, 12. März. Elbe. Steyr, von Messina.
Konstantinopel, 17. Februar. Elisabeth, Spield (?) Schell von
Schildes.

Börsen-Berichte.

Stettin, 15. März. Bedeckter Himmel, leichter Frost. Wind N.
Heute Nacht 7° Frost.
Weizen, matt, 89.90pf. gelber pr. Frühjahr 60 Thlr. bez. und
ferner zu machen, 89.90pf. weiß, poln. 64 Thlr. geboten.
Roggen, Ahr, 89pf. pr. Frühjahr 44 1/2 Thlr. bez., 45 Thlr. gef.

86pfd. 46 Ebr. Ob. 87.8pfd. 47 1/2 Ebr. Ob., 48 Ebr. Br., 82pfd.
von Juni-Juli 45 Ebr. Ob.
Hübel, angenehmer, pr. März-April 10 1/2 Ebr. zu machen, pr.
April-Mai 10 1/2, a 1/2, Ebr. bez. Br. und Ob., pr. August-September
10 1/2 Ebr. bez. pr. September, Oktober 10 1/2, a 1/2, Ebr. bez. u. Ob.
Spiritus ohne Umlag, am Landmarkt ohne Zufuhr, in loco ohne
Gag 12 1/2, Brief, 17 1/2, 1/2, Ob., pr. Frühjahr 17 1/2, 1/2, Br., 17 1/2, Ob.,
pr. Mai-Juni 16 1/2, 1/2, Br., pr. Juni-Juli 16 1/2, Br., 16 1/2, Ob., pr.
Juli-August 16 1/2, 1/2, Br.
Zink, pr. Frühjahr 6 1/2 Ebr. Ob.
Kaffee, Java gut ord. grünlich 5 1/2, Sgr. bez., auf 5 1/2, gehalten,
Rio ord. 4 Sgr. 2 1/2, Pfg. bez., reell ord. 4 Sgr. 4 Pfg. bez., wozu
Nehmer bleiben.
Memeler Leinwand 7 1/2 Ebr. bez.
Domingo Blauholz 2 1/2 Ebr. bez.

Berlin, 15. März. Roggen, pr. Frühjahr 45 a 45 1/2 Ebr.
bez. und Br.
Hübel, loco 10 1/2 Ebr. Ob., pr. April-Mai 10 1/2 Ebr. bez., pr.
Sept.-Okt. 10 1/2 Ebr. bez.
Spiritus, loco ohne Gag 22 Ebr. bez., pr. März 21 1/2 Ebr.
bez. und Br., pr. April-Mai 22 1/2 Ebr. bez. und Br.
Breslau, 15. März. Weizen, weißer 64-70 Sgr., gelber 64 bis
68 Sgr., Roggen 55-61, Gerste 40-45, Hafer 28-31 1/2 Sgr.
Breslau, 14. März. Der Markt war heute wenig verändert.
Die Stimmung bleibt matt und Unabnehmer geben lieber billiger ab, als
daß sie noch länger damit zurückhalten.
Man zahlte heute für
Weizen, weißen 60 a 71 Sgr., gelben 59 a 67 Sgr.
Roggen 54 a 60 Sgr.
Gerste 40 a 44 Sgr., und
Hafer 28 a 31 Sgr.

Reis, waren ca. 800 Ctr. am Markt, wovon ein großer
Theil unverkauft blieb, obgleich Inhaber sich gern eine Ermäßigung ge-
fallen ließen, man bezahlte rothen von 11 a 13 1/2 Ebr., weißen von
8 a 13 Ebr.
Hübel, unverändert.
Spiritus, matt und nur 9 Ebr. Ob., die zu erwartenden großen
Zufuhren dürften den Markt noch ferner drücken.
Zink ohne Handel, Folioware zur baldigen Verladung bleibt rar,
und 6 Ebr. 13 Sgr. Ob.

Danzig, 14. März. Das nun täglich haltende Bauweier
hat die Schlittenbahn fast zerstört. Die Getreidezufuhren waren in der
Woche recht belangreich.
Weizen, bei reichlicher Zufuhr, galt nach Qualität und Gewicht
66-68 Sgr.
Roggen, findet bei beschränktem Vorrath mehr Beachtung und galt
125.2pfd. 56, 39 Sgr. und 118.2pfd. 50-55 Sgr.
Gerste bleibt vernachlässigt und 106.14pfd. zu 45-48 Sgr. schwer
anzubringen.
Hafer, 68.2pfd. 32-36 Sgr. pr. Schf.

Erbsen, preisbaltend wegen spärlicher Zufuhr, prima mit 62 Sgr.
mittlere 57 a 60 Sgr. bez.
Für Spiritus wurden 18 1/2 Ebr. pr. Ohm gern bewilligt, da die
Zufuhr sehr beschränkt war.
Del, fein raffiniertes Rübel 11 1/2 Ebr., rohes u. Leinöl 10 1/2 Ebr.
pr. Centner.

Aussterdam, 14. März. Weizen, geschäftlos. Roggen, preis-
baltend. Raps und Hübel, 1/2 n. niedriger.
Triest, 13. März. (Wochenbericht.) Kaffee fest, eine Ladung
La Guayra zu 36 verkauft. Zucker sehr fest, starke Verkäufe. Baum-
wolle flau.

London, 14. März. Weizen 2s niedriger. Fremdes Mehl 1s nie-
driger. Hafer flau.
Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen.

Hull, 12. März. Seit dem letzten Bericht hat sich eine bedeutende
Stille in allen Geschäftsbranchen geltend gemacht. In fremdem Weizen
sind sehr geringer Umlag statt, und bleiben die Notirungen unverändert.
Das Geschäft in allen Arten Sommerform war ganz en detail zu den
Notirungen.

Notirungen:
Weizen, englischer rother 47s a 48s pr. Dr.
Weizen, Danz., Königsb. n. 51s a 54s pr. Dr.
Rothb., pomn. n. 47s a 48s
Schles. u. uderm. 45s a 46s
Roggen 32s a 36s
Gerste, fremde Malz 31s a 35s
Mahl 28s a 29s
Hafer, pommerischer 9 1/2 a 10 1/2 pr. 14 Pfd.
Erbsen, Koch- 37 a 40s, Futter- 32s a 34s pr. Dr.
Leinwand, Schlag- 42s a 47s, extra 52s a 53s pr. Dr.
Rappamen, Ebr. 29 pr. Last von 10 Dr.
Rübel braunes 36s. 6d., raff. 38s 6d pr. Cwt.
Leinöl 30s 6d - 30s 9d pr. Cwt.
Rappfaden 1ma Qual. Ebr. 5 pr. Ton.
Leinwand, fremde Ebr. 8 a 8, 10s pr. Ton.
Knocken 97s 6d a 100s pr. Ton.

Berliner Börse vom 15. März.			
Ausländische Fonds.			
N. Engl. Anl.	41	118 1/2	
do. v. Reichsb.	5	104 1/2	
do. v. Ebr.	4	97 1/2	
p. Sch. Obl.	4	93 1/2	
p. Cert. L. A.	5	98 1/2	
p. Cert. L. B.	1	22 1/2	
Poln. n. Pfdr.	4	97 1/2	
p. Part. 500 fl.	1	92	
V. Part. 300 fl.	1		
Sam. Feuerf. 3 1/2			
do. St. Pr. A.	1	67	
Ebr. St. Anl. 4 1/2		104	
Ruch. 40 flhr.			
R. Bad. 35 fl.			
Span. 3 1/2 int. 3			
p. 1 1/2 % feig. 1		23 1/2	

Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.			
Freiw. Anleihe	Zf.	Brief	Geld
St.-Anl. v. 50	41	102 1/2	103
do. v. 52	41	103	103 1/2
St.-Schuld.	31	94	93 1/2
Pr. d. Sch.	31	148 1/2	
R. n. Sch.	31		
Pr. Sch. Obl.	41		
do. do.	31		
R. u. n. Pfdr.	31	100 1/2	100 1/2
Schuld. do.	31	96 1/2	
Pomm. do.	31	100 1/2	
Polenische do.	41	104 1/2	
do. do.	31	98	
Schles. do.	31		
Schles. do.	31		
Eisenbahn-Aktien.			
Aachen-Düsseldorf	31	94 1/2	95 1/2
Berg.-Märkische	31	72 1/2	
do. Prioritäts	31	103 1/2	
do. do. II. Ser.	5		
Berl.-Anb. A. & B.	31	133 1/2	
do. Prioritäts	41	100 1/2	
Berlin-Hamburg	31	112 1/2	
do. Prioritäts	41	104 1/2	
do. do. II. Em.	41		
Berl.-P. Magdb.	31	92 1/2	
do. Prioritäts	41	100 1/2	
do. do.	41	102 1/2	
do. do. Litt. D.	41	101 1/2	
Berlin-Stettiner	41	157 1/2	
do. Prioritäts	41		
Bresl. Schw. Frb.	31	145 1/2	
Cöln-Mindener	31	122 1/2	122 1/2
do. Prioritäts	41	103 1/2	
do. do. II. Em.	5	104 1/2	
Düsseldorf-Elsb.	31	94 1/2	
do. Prioritäts	41	99 1/2	
do. do.	5		
Magdb.-Halberst.	31	186 1/2	
Magdb.-Wittenb.	31		
do. Prioritäts	5		
Niederb.-Märk.	41	100 1/2	
do. Prioritäts	41	100 1/2	
do. do.	41	101 1/2	
Niedschl. III. Ser.	41	101 1/2	
do. IV. Ser.	5		
do. Zweigbahn	31	58 1/2	
Oberb.-Litt. A.	31	232 1/2	
do. Litt. B.	31	193 1/2	
Prinz-Bilbels-	31		
do. Prioritäts	5		
do. do. II. Ser.	5		
Reichsb.	31	92 1/2	
do. Stamm-Pr.	41	96 1/2	
do. Prioritäts	41		
do. v. Staat gar.	31		
Ruhrort-Cref. Gl.	31	95 1/2	
do. Prioritäts	41		
Stargard-Posen	31	93 1/2	
Thüringer	31	108 1/2	
do. Prioritäts	41	102 1/2	
Witb. (Cof. Ddb.)	31	205 1/2	
do. Prioritäts	5		
Aachen-Mastricht	31	70 1/2	
Amsterd. Rotterd.	41	85 1/2	
Cöthen-Bernburg	21		
Krakau-Oberb.	31	93 1/2	
Kiel-Altona	41		
Medlenburger	41	52 1/2	
Nordbahn-Cref. Gl.	41	54 1/2	
do. Prioritäts	5	103 1/2	

Substitutionen.

Notwendiger Verkauf.
Von dem königlichen Kreis-Gerichte, Abtheilung für
Civil-Prozesse, soll das in Neu-Tornewitz No. 36
belegene, den Viktualienhändler Johann Deodor Köp-
ferschen Erbsen zugehörige, auf 2470 Ebr. abgeschätzte
Grundstück, zufolge der nebst Hypothekenschein und Be-
dingungen im vierten Bureau einzusehenden Taxe,
am 23. April 1853, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle hierseits subhastirt wer-
den. Stettin, den 4ten Dezember 1852.

Auktionen.

Auktion am 14ten März c., Vormittags 9 Uhr,
Mortierplatz No. 779, über diverse Möbel, Haus- und
Küchengerath;
um 11 Uhr: zwei Sattel nebst Reitzzeug, ein De-
ge, versch. Uniformstücke, ein eiserner Kochherd u.
s. w. u. s. w. Meisler.

Verkauf beweglicher Sachen.

Grünes Dachrohr

steht zum Verkauf bei
J. G. Heidemann in Alt-Damm.

10 Pfund für 1 Ebr.
beize Brab. Sardellen, einzeln pro Pfd. 4 Sgr., empfiehlt als sehr preiswerth
Carl Stocken, gr. Eastadie No. 217.

1 1/2 Sgr. pro Pfund
sehr schönen weißen Patna-Reis bei
Carl Stocken.

10 Pfund für 1 Ebr.
beize Brab. Sardellen, einzeln pro Pfd. 4 Sgr., empfiehlt als sehr preiswerth
Carl Stocken, gr. Eastadie No. 217.

1 1/2 Sgr. pro Pfund
sehr schönen weißen Patna-Reis bei
Carl Stocken.

10 Pfund für 1 Ebr.
beize Brab. Sardellen, einzeln pro Pfd. 4 Sgr., empfiehlt als sehr preiswerth
Carl Stocken, gr. Eastadie No. 217.

1 1/2 Sgr. pro Pfund
sehr schönen weißen Patna-Reis bei
Carl Stocken.

10 Pfund für 1 Ebr.
beize Brab. Sardellen, einzeln pro Pfd. 4 Sgr., empfiehlt als sehr preiswerth
Carl Stocken, gr. Eastadie No. 217.

1 1/2 Sgr. pro Pfund
sehr schönen weißen Patna-Reis bei
Carl Stocken.

10 Pfund für 1 Ebr.
beize Brab. Sardellen, einzeln pro Pfd. 4 Sgr., empfiehlt als sehr preiswerth
Carl Stocken, gr. Eastadie No. 217.

1 1/2 Sgr. pro Pfund
sehr schönen weißen Patna-Reis bei
Carl Stocken.

10 Pfund für 1 Ebr.
beize Brab. Sardellen, einzeln pro Pfd. 4 Sgr., empfiehlt als sehr preiswerth
Carl Stocken, gr. Eastadie No. 217.

1 1/2 Sgr. pro Pfund
sehr schönen weißen Patna-Reis bei
Carl Stocken.

10 Pfund für 1 Ebr.
beize Brab. Sardellen, einzeln pro Pfd. 4 Sgr., empfiehlt als sehr preiswerth
Carl Stocken, gr. Eastadie No. 217.

1 1/2 Sgr. pro Pfund
sehr schönen weißen Patna-Reis bei
Carl Stocken.

10 Pfund für 1 Ebr.
beize Brab. Sardellen, einzeln pro Pfd. 4 Sgr., empfiehlt als sehr preiswerth
Carl Stocken, gr. Eastadie No. 217.

1 1/2 Sgr. pro Pfund
sehr schönen weißen Patna-Reis bei
Carl Stocken.

10 Pfund für 1 Ebr.
beize Brab. Sardellen, einzeln pro Pfd. 4 Sgr., empfiehlt als sehr preiswerth
Carl Stocken, gr. Eastadie No. 217.

1 1/2 Sgr. pro Pfund
sehr schönen weißen Patna-Reis bei
Carl Stocken.

Water-Closets.

geruchfrei und unter Garantie, zu 10 Ebr., 12 Ebr.,
Komodenform 18 Ebr., sind wieder vorrätig bei
A. Dammast,
Wirthschafts- und Aussteuer-Magazin,
Neuen Markt No. 875.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle
ich die schönsten Atlasküche zu 1 Ebr., gemauerte
Tischküche zu 25 Sgr., auch habe ich einen sehr gro-
ßen Vorrath von warmen Stühlen und Stieren und
verkaufe a. Haas 1/2 Ebr. billiger, sämmtliche Leder-
und Kinderstühle 1/2 Ebr. billiger, Herrenstühle 1/2 bi-
lliger, wie der bisher gewesene reelle Preis.
Hoffmann,
Stiefel-Fabrikant, No. 421.

Grünes Fenster-Glas

kann ich den Herren Varienbeigern, sowohl von dop-
peltstarker als auch gewöhnlicher Stärke, billigt erlassen.
H. P. Kressmann,
Schulzenstr. No. 177.

Die erste Sendung seiner Frühjahrs-Gegenstände, als:

Tween-, Beinkleiderstoffe sowie Westen

in geschmackvoller großer Auswahl empfiehlt
M. SILBERSTEIN,
Reichs-Lagerstraße No. 51.

Cravatten, Shlipse, Hals- u. Taschentücher

anerkannt billigt bei
M. Silberstein.

Mein Lager fertiger Wäsche, als:

Oberhemden in Leinen u. Schirting, Chemi-

setts u. Kragen in Leinen u. Schirting,

Unterziehhacken u. Beinkleider sowie Nacht-

hemden zu soliden Preisen empfehle ich hiermit.

M. Silberstein.

Seidene Regenschirme

zu enorm billigen Preisen bei
M. SILBERSTEIN.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Wall-Brauerei.

Heute Mittwoch
CONCERT.
Anfang 7 Uhr Abends.

Beachtungswerth.

Da nach der Entlassung meines Verführers Grans
das verführerische Gerücht sich verbreitet hat, ich
hätte meine Schuh- und Stiefel-Fabrik aufgegeben,
so erkläre ich dies für eine grobe Lüge, indem
ich dasselbe durch einen geprüften Verführer fortsetze,
und dem hohen Publikum sowie meinen werthgeschätz-
ten Kunden hiermit auf's Beste empfehle und gleich-
zeitig noch bemerke, daß dasselbe auf's Beste assortirt,
completirt und die Preise auf's Billigste gestellt sind.
Stettin, den 16ten März 1853.

Bewittwete Petrowsky,

früher betitelt gewesene Rismann.

Murgr Oderstraße No. 14

werden fortwährend getragene Herren-Kleider,
sowie altes Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Eisen,
Lumpen und Knochen angekauft. Begehungen,
um nach der Befahrung zu kommen, werden ge-
fälligst dorthin erbeten.
M. A. Cohn, gr. Dreesstr. No. 14, 14.

STADT-THEATER.

Mittwoch den 16. März:
Eine schöne Schwester.
Lustspiel in 3 Akten von Wilhelm.
Darauf:
Vor Taschendieben wird gewarnt.
Schwank in 1 Akt von W. Kneger.
Donnerstag den 17. März:
Zum Benefiz für Frau Fischer.
Zum Erkennmale:
Ruh Blas.
Drama in 5 Abtheilungen von Victor Hugo.
Deutsch von Drexler-Maxfred.